

»ich bin die Lokomotive der Akademie«

von Linda Klösel

LINDA KLÖSEL

Mitarbeiterin des Büros für Öffentlichkeitsarbeit an der Akademie und betreut die Akademiezeitung *diebildende*

Als der Spenglermeister Alfred Dabsch im Sommer 1981 im Alter von 35 Jahren an das Haus am Schillerplatz kam, dachte er: »Da bleib ich nicht, da hab ich ja nichts zu tun!« Jetzt, 27 Jahre, acht Rektoren, zahllose ProfessorInnen und einige Generationen von Studierenden später, bereitet er sich schweren Herzens auf seinen wohlverdienten Ruhestand vor. Er ist ein Freund des Handschlags und des persönlichen Wortes, immer präsent auf seinen Rundgängen durch die Gebäude der Akademie. Man muss sich auf ihn verlassen können, und man verlässt sich auf ihn, denn er kennt die Genealogie der Gebäude genau, weiß, warum wo welcher Boden verlegt wurde, was warum und wie erhalten und mit welchen Möglichkeiten auch immer umgesetzt werden kann. Erna Kaspar, Leiterin der Studienabteilung, lobt seine »Ideen zu Fragen und Problemen, die unlösbar scheinen, sich immer für andere einsetzend«, und erheitert sich »über seine Schnurren von den alten Akademiezeiten«.

In »das Auge des Taifuns« blickte er bei einer seiner größten Herausforderungen: der Vorbereitung und Umsetzung der 300-Jahr-Feier der Akademie – zahlreiche Veranstaltungen, ein Jahr Vorbereitungszeit, schlaflose Nächte – und schließlich der legendären Parade mit Blixa Bargeld auf dem Ring. Eine der ersten großen Ausstellungen im Atelierhaus, *Habitus, Abito, Abitare. Progetto Arte*, kuratiert von Michelangelo Pistoletto, ein heilloses Durcheinander mit über 70 KünstlerInnen und ebenso vielen Live-Acts, wurde nicht zuletzt dank seiner Nervenstärke und Kommunikationsfreudigkeit zu einem außerordentlichen Erfolg. »Wenn Ausstellungen zu betreuen waren, so war deutlich zu spüren, dass für ihn Kunst und Künstler oder Künstlerinnen ein interessantes Gegenüber darstellen und er Freude am Mitgestalten hat«, so Gunter Damisch, der damals die Ausstellungen der Akademie betreute.

Als Leiter der Abteilung Gebäude und Technik – der größten an der Akademie – mit phasenweise bis zu 40 MitarbeiterInnen war er nicht nur verantwortlich für die Instandhaltung aller zur Akademie gehörenden Gebäude und den reibungslosen Ablauf von Veranstaltungen, Präsentationen und die Um- und Neugestaltung von Werkstätten, Ateliers und Büros. Mit Argusaugen sorgte er sich um jedes Detail, als wäre es sein persönliches Eigentum. Auch die Sicherheit der Akademiebestände in der Gemäldegalerie und im Kupferstichkabinett lag in seiner Verantwortung. Jahrelang kümmerte er sich um die Beschaffung, engagierte sich im Betriebsrat, im Senat und war von 2001 bis 2003 stellvertretender Akademiendirektor. Beherzt und entscheidungsfreudig stellte er sich allen Widrigkeiten. Als die Bemühungen gegen die Drogenszene vom Karlsplatz vor einigen Jahren einen Höhepunkt erreichten, ließ er kurzerhand die Akademie sperren und das ganze Gelände von der Polizei mit Spürhunden durchsuchen.

Alfred Dabsch kennt die Entwicklung des Hauses in den letzten drei Jahrzehnten wie kaum ein anderer. Früher war das Verhältnis zu den ProfessorInnen distanzierter, das lag aber vielleicht auch an seinen damals noch jungen Jahren, denn heute ist er der Ältere und kennt einige der ProfessorInnen noch aus der Zeit, als diese selbst noch an der Akademie studierten. Anfang der 1980er-Jahre traf man sich gerne noch im Smutny auf ein Glas Bier, einem nahe gelegenen Treffpunkt von Studierenden, Lehrenden und MitarbeiterInnen. Da ging es dann schon manchmal ans Reden. Heute, so sagt er, driften die Bereiche und Abteilungen mehr auseinander, ein Gemeinschaftsgefühl ist schwerer herzustellen, und wer kennt schon und interessiert sich noch für die alten Geschichten, die langjährige MitarbeiterInnen wie Peter Dressler, Erna Kaspar und Rudolf Weisgrab miteinander verbinden. Es wurde viel mehr gefeiert in jenen Jahren, und um fürs jährliche Adventsingen gerüstet zu sein, wurde für die Proben selbst das Rektorat stundenweise geschlossen. Es zeichnet sich ab, dass es derartige Bindungen nicht mehr geben wird. Karrieren werden an anderen Orten mit neuen KollegInnen fortgesetzt. Auch in der Verwaltung wird in Zukunft

kaum jemand auf 30 Jahre seines persönlichen Lebens an der Akademie zurückblicken können.

Selbst die Anforderungen an Technik und Produktion haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Während noch vor wenigen Jahren die Ateliers in der Böcklinstraße rund um die Uhr manuell beheizt werden mussten – mit bis zu 40.000 Tonnen Koks jährlich –, werden heute Arbeiten wie Schneeräumung und Reinigung von Fremdfirmen übernommen. Für die Anforderungsprofile an die Hausverwaltung sind heute FacharbeiterInnen gefragt.

Als Alfred Dabsch an die Akademie kam, waren Kunst und KünstlerInnen für ihn sehr befremdlich. Aber er stand diesem Umfeld offen und neugierig gegenüber – und er hat, wie er selbst sagt, viel gelernt. An den Wochenenden zum Beispiel half er noch Max Weiler beim Grundieren der Leinwände, und – ehrlich gesagt – wer weiß schon noch, wie man fette oder magere Gründe herstellt. Er ja. Und nicht ohne Stolz erzählt er von seiner kleinen Sammlung, die er über die Jahre geschenkt bekommen hat: einen Lehmden, einen Eckert, einen Girnocoli, einen Damisch, einen Peichl, einen Melcher ...

Alfred Dabsch wird die Akademie nur schweren Herzens verlassen, um »den Jungen Platz zu machen«. Aber mit einem verschmitzten Lächeln berichtet er schon von seinen neuen Plänen: im Vorstand eines Jugendsportklubs, Organisation von Fliegerclubbings und ...

Bildlegende

- 1 Einzug des Kollegiums anlässlich der Diplomverleihung 1988
- 2 Alfred Dabsch beim Aufbau des Demonstrationsraumes, 2007
- 3 Mit dem damaligen Rektor Carl Pruscha bei der Weihnachtsfeier in der Böcklinstraße, 2000
- 4 Im Gespräch mit dem Rektor Stephan Schmidt-Wulffen anlässlich der Ausstellungseröffnung von Stephen Shore, 2004
- 5 Osterfest im Rektorat, 1991

